

Aktualisiert im September 2014

Mobbing in der Schule



- Was ist Mobbing?
- Prävention und Intervention
- Cybermobbing
- Links, Materialien



Liebe Leserinnen und Leser!

Die Schultasche einer Klassenkollegin wird laufend versteckt, ein Schüler wird von seinem Sitznachbarn fortwährend „Strebersau“ genannt, unvorteilhafte Fotos einer Mitschülerin werden auf Facebook gestellt ...

Im Schulalltag kommen solche Situationen immer wieder vor, die Frage ist jedoch, ob es sich um gewöhnliche Hänseleien zwischen Schulkolleginnen und -kollegen oder bereits um Mobbing handelt. In der Theorie lässt sich der Begriff definieren, in der Praxis ist der Übergang mitunter fließend und es braucht Hintergrundwissen und viel Einfühlungsvermögen von Schülern und Schülerinnen, Lehrkräften, Schulleitung und Eltern, um Mobbing gar nicht erst entstehen zu lassen bzw. bei einem Anlassfall die richtigen Schritte zu setzen.

Mobbing ist ein weit verbreitetes Phänomen mit einschneidenden und oft lang wirkenden Folgen für die Betroffenen. Durch die verstärkte Nutzung sozialer Medien seit der Jahrtausendwende ist eine weitere Form, das „Cybermobbing“, entstanden, das spezielle Aspekte aufweist. Diesem Phänomen wird daher ein eigenes Kapitel gewidmet.

Aus Sicht der Politischen Bildung ist die Beschäftigung mit Mobbing eine Gelegenheit zur Stärkung der Handlungskompetenz, Urteilskompetenz und Reflexionsfähigkeit von SchülerInnen, Lehrkräften, SchulleiterInnen und Eltern:

- In welchen Strukturen bewegen wir uns?
- In welchem Ausmaß können wir diese gestalten?

- Wie können Konflikte offen und respektvoll ausgetragen werden?

Die wichtigsten Elemente der Prävention sind:

- Mobbing zum Thema machen,
- klare Vereinbarungen für den Umgang miteinander treffen,
- Strukturen schaffen, die offene und respektvolle Gespräche ermöglichen.

Am deutlichsten gewaltmindernd wirkt eine Variable: Schulfreude! Schulen, in denen weitgehend angst- und stressfrei miteinander gelernt und gelebt wird, sind durch Mobbing am wenigsten gefährdet.

Link-, Materialien- und Methodentipps ergänzen in gewohnter Form das Heft.

Wir hoffen, Ihnen mit diesem Heft hilfreiche Anregungen für die Thematisierung von Mobbing zu geben und wünschen Ihnen offene und konstruktive Diskussionen aller Beteiligten.

Wir freuen uns wie immer über Ihr Feedback.

Ingrid Ausserer

für das Team von Zentrum polis

ingrid.ausserer@politik-lernen.at

Die Aktualisierung der vorliegenden Ausgabe von polis aktuell wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Frauen ermöglicht und ist ein Beitrag zum Nationalen Aktionsplan zum Schutz der Frauen vor Gewalt.

GEWALTFREI LEBEN

www.gewaltfreileben.at | [@gewaltfreileben](https://twitter.com/gewaltfreileben)



Im Rahmen dieser Kampagne zur Verhinderung von Gewalt an Frauen und Kindern werden zahlreiche Projekte verwirklicht, die für das Thema Gewalt an Frauen und Kindern sensibilisieren und wertvolle Präventionsarbeit leisten. Zusätzlich werden Handlungsspielräume aufgezeigt und die Frauenhelpline (T 0800 222 555) gegen Gewalt (anonym, kostenlos, rund um die Uhr) noch bekannter gemacht.

Zentrum polis ist Partnerin der Kampagne:

„Als Serviceeinrichtung für Politische Bildung können wir keine Hilfestellung für Krisensituationen geben, auch keine Fallberatung anbieten, was wir jedoch können, ist Materialien zu erstellen, welche die Hintergründe beleuchten, mögliche Lösungswege aufzeigen und didaktisch-methodische Anregungen für den Unterricht enthalten. Damit wollen wir Lehrkräfte dabei unterstützen, dieses wichtige Thema in der Schule anzugehen. Das ist unser Beitrag zur Kampagne GewaltFREI leben.“

1 WAS IST MOBBING?

1.1 DEFINITION

Ursprünglich wurde der Begriff Mobbing vom Zoologen und Ethnologen Konrad Lorenz für das aggressive Verhalten von Tiergruppen gegen ein schwächeres Tier oder Fressfeinde, um diese zu verscheuchen, verwendet. Diese Definition gibt bereits einen Einblick, was als Mobbing bezeichnet wird.*

Das Wort Mobbing selbst hat sich aus dem Englischen (Mob = Pöbel/ anpöbeln) entwickelt und bezeichnet heute ein soziales Phänomen, das zuvor mit Worten wie schikaniazen, jemanden fertig machen oder hänseln beschrieben wurde. Ein Vorteil der Bezeichnung ist, dass damit verbale (z.B. verspotten), physische (z.B. schlagen) und psychische (z.B. ignorieren) Angriffe erfasst werden können. Nachteil ist, dass der Begriff inflationär eingesetzt und damit unscharf wird und daher Grenzziehungen erfordert:

Mobbing tritt innerhalb von Menschengruppen auf, die nicht einfach verlassen werden können. Es entstehen und verhärten sich Beziehungs- und Verhaltensmuster in hierarchischer Form, die gewalttätig und abwertend sind und für eine/n der Beteiligten mit Leiden verbunden sind. Es liegt ein Ungleichgewicht der Kräfte vor, zumindest subjektiv fühlt sich der oder die Gemobbte in irgendeiner Weise hilflos.

Alltägliche Konflikte zwischen gleich mächtigen Parteien sind ebenso wenig Mobbing wie Meinungsverschiedenheiten, einmalige Übergriffe oder Gewalthandlungen. Mit den Worten des norwegischen Mobbing-Forschers Dan Olweus:

Ein Schüler/eine Schülerin ist Gewalt ausgesetzt oder wird gemobbt, wenn er oder sie wiederholt und über eine längere Zeit den negativen Handlungen eines oder mehrerer anderer Schüler oder Schülerinnen ausgesetzt ist.

Der Begriff Bullying (Bully = brutaler Mensch, Tyrann) wird manchmal synonym zu Mobbing verwendet, manchmal wird damit der Schwerpunkt auf körperliche Gewalthandlungen gelegt oder darauf, dass nur eine Person und nicht eine Gruppe auf eine Person losgeht.

Bei diesen Definitionen und bei den meisten Untersuchungen und Überlegungen wird der Fokus auf Mobbing zwischen SchülerInnen gelegt. Dabei ist das Phänomen zwischen Lehrkräften und SchülerInnen – in beiden Richtungen, wie zwischen Lehrkräften untereinander ebenso anzutreffen und auch Eltern können beteiligt sein. Mobbing kann der formalen Hierarchiestruktur widersprechen (analog zu „Bossing“ am Arbeitsplatz).

- Mobbing ist asymmetrisch.
- Mobbing ist vorsätzlich (wobei das Ausmaß der Folgen nicht bewusst sein muss).
- Mobbing beschädigt Selbstvertrauen, Lernmotivation, Gesundheit und Menschenwürde.
- Mobbing ist „nützlich“
 - als Entlastungsventil für Aggression,
 - als Möglichkeit, sich zu den Starken zu gesellen,
 - als Vehikel für ein vermeintliches Zugehörigkeitsgefühl,
 - für die eigene Aufwertung.
- Mobbing wirkt gegen Langeweile.
- Mobbing ist Lust am Quälen und am Missbrauch von Macht.
- Mobbing vergeht nicht von allein.**

Tipp Literatur

Dan Olweus: *Gewalt in der Schule. Was Lehrer und Eltern wissen sollten – und tun können*. Bern: Huber & Lang Verlag, 4. Auflage 2006. 128 Seiten.

Der Klassiker der Mobbingforschung.

1.2 HANDLUNGEN UND FOLGEN

Mobbing ist ein stark verbreitetes und fast allen Schülern und Schülerinnen in irgendeiner Form bekanntes Phänomen mit unterschiedlicher Ausprägung innerhalb einer Schule oder Klasse. Es ist nicht an eine bestimmte Altersgruppe gebunden und betrifft Mädchen und Buben, wenn auch in differenzierter Form. Bei den häufigsten Mobbinghandlungen wird ersichtlich, dass psychisches Mobbing insgesamt stark gegenüber physischen Formen überwiegt.

* vgl. www.mobbing-in-schulen.de/pages/mobbing.php

** Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel, Seite 8 (siehe Materialientipps auf Seite 15 in diesem Heft).

Handlungen

Die häufigsten Mobbinghandlungen nach Kasper* sind:

1. Hinter dem Rücken über jemanden sprechen.
2. Gerüchte und Lügen verbreiten.
3. Schimpfworte und Spitznamen geben.
4. Jemanden lächerlich machen.
5. Jemanden einfach übersehen.
6. Abwertende Gesten oder Blicke verteilen.
7. Jemanden für dumm erklären.
8. Jemanden nachahmen.
9. Jemanden nicht zu Wort kommen lassen.
10. Anschreien.

Andere mögliche Handlungen sind: Jemandens Eigentum beschädigen, Geld erpressen oder Diskriminierungen nach ethnischen oder anderen Kriterien.

Geschlechtsspezifische Unterschiede

Einige Studien zur physischen Gewalt zeigen, dass bei Buben tendenziell höhere Aggressionswerte als bei Mädchen festzustellen sind. Sie verwenden häufiger direkte, offene Methoden (z.B. hänseln, körperlich angreifen, auslachen, etc.). Mädchen bevorzugen meist indirekte, für andere wenig sichtbare Methoden (z.B. soziale Ausgrenzung, Drahtzieherinsein in Freundschaftsbeziehungen, Gerüchte verbreiten). Sozialer Ausschluss und Zerstören von Beziehungen sind wenig augenscheinlich als Mobbing wahrnehmbar. Die Opfer fühlen sich aber genauso verletzt wie bei offenen Angriffen.

Es ist für Erwachsene oft schwierig, Gewalt- und Mobbingvorfälle wahrzunehmen. Da Übergriffe von Mädchen jedoch häufiger verdeckt ablaufen, ist es für Erwachsene noch schwieriger diese zu registrieren, als die Übergriffe von Buben. Egal ob Buben oder Mädchen gemobbt werden, wichtig ist, sich bei den SchülerInnen zu informieren. Sie nehmen meistens genau wahr, was in ihrer Klasse vorgeht.

Folgen

Die Folgen von Mobbing sind vielfältig. Bei den Betroffenen verursacht es kurz- und mittelfristig enormen psychischen Stress, soziale Ängste und das Gefühl subjektiver Ausweglosigkeit. Mobbing verengt und verdüstert die Weltsicht und das Weltempfinden von Betroffenen und schränkt damit ihren Handlungsspielraum ein. Der Verlust von Welt- und Selbstvertrauen beeinflusst das Leben von Mobbing-Betroffenen häu-

* Horst Kasper: Prügel, Mobbing, Pöbeleien. Kinder gegen Gewalt in der Schule stärken. Berlin: Cornelsen Verlag, 2003.

fig langfristig. Damit einher gehen psychosomatische Erkrankungen vielerlei Art, Magen-Darm-Erkrankungen, Schlafstörungen, Depressionen etc. Es kann zur Herausbildung von Traumata oder zur Reaktivierung von Kindheitstraumata kommen. Häufig ziehen sich Betroffene von allen sozialen Beziehungen zurück; zeigen permanent oder wiederkehrend Symptome von Erschrecken (wie Druck auf der Brust, Schweißausbrüche, trockener Mund, Herzklopfen, Atemnot, Rücken- und Nackenschmerzen ...). Eine britische Studie aus dem Jahr 2014 belegt, dass Erwachsene, die im Kindesalter gemobbt wurden, schlechtere Gesundheitswerte und eine geringere Gedächtnisleistung aufweisen.**

Häufige Hinweise auf Mobbing sind Versuche, sich dem Schulbesuch zu entziehen und/oder der plötzliche Abfall schulischer Leistungen. In der Folge ist auch die Selbstmordgefahr bei Mobbing-Opfern erhöht.

Dieser **Fragebogen*** kann einen ersten Eindruck von verdeckten Vorgängen in der Klasse geben. Im Anschluss sollten unbedingt die Ergebnisse gemeinsam besprochen werden.

Wie fühlst du dich in der Klasse?

- gut geht so schlecht

Das Klima in meiner Klasse empfinde ich als:

- gut geht so schlecht

Wie schätzt du dein Ansehen in der Klasse ein?

- Ich bin sehr beliebt.
 Die meisten mögen mich.
 Einige mögen mich, andere nicht.
 Ich bin eher unbeliebt.
 Eine/r ist oder mehrere sind gemein zu mir.
 Die meisten sind gemein zu mir.
 Ich werde von den anderen ignoriert.

Welche Aussage trifft auf deine Klasse zu?

- Eine/r ist, einige sind sehr nett.
 Eine/r gibt, einige geben den Ton an.
 Eine/r wird, manche werden nicht gemocht.
 Eine/r wird, manche werden von anderen regelrecht gequält.

* Berliner Anti-Mobbing-Fibel, Seite 16 (siehe Materialtipps auf Seite 15 in diesem Heft).

** siehe Adult Health Outcomes of Childhood Bullying Victimization: Evidence From a Five-Decade Longitudinal British Birth Cohort, 2014
<http://ajp.psychiatryonline.org/article.aspx?articleID=1863836>

1.3 MOBING ALS GRUPPENPHÄNOMEN, MOBING-ROLLEN

Mobbing blüht meist im Verborgenen, es finden keine öffentlichen Gespräche über das Thema oder eine bestimmte Situation statt. Gleichzeitig wissen meist alle SchülerInnen im Klassenverband über die Vorkommnisse Bescheid und müssen sich in irgendeiner Art und Weise dazu verhalten.

Das Umfeld für Mobbing muss also bereit und bereitet sein. In schlecht integrierten Klassen kann Mobbing für den Zusammenhalt funktional sein, vor allem, wenn Gewalt soziale Anerkennung erhält. Neu zusammengewürfelte Klassen sind ebenso hoch gefährdet wie Klassen mit einer schlechten Klassengemeinschaft und ausschließender Gruppenbildung.

Tipp Materialien

polis aktuell 7/2011 (akt. 2013):

Klassengemeinschaft



Diese Ausgabe geht der sozialen Realität „Klassenklima“ auf den Grund und zeigt Wege von der Entwicklung einer formellen Klassengruppe zu einer teamähnlichen Gemeinschaft mit einer Vielzahl an Übungsvorschlägen auf.

Kostenloser Download unter:

www.politik-lernen.at/site/gratisshop/shop.item/106070.html

Meist beginnt Mobbing „harmlos“ und schleichend. Jemand reagiert auf „Ärgern“ in einer Weise, die als „schwach“ eingestuft wird – mit Kränkung, Scham, (hilfloser) Wut oder Ähnlichem. Die Umgebung wiederum reagiert bestätigend oder ignorierend auf die Übergriffe und Abwertungen. Gewöhnungseffekte stellen sich ein, Machtmissbrauchsmuster schälen sich heraus und Rollen schleifen sich ein. Gemobbte schämen sich und holen keine Hilfe, Zeugen und Zeuginnen schweigen oder lachen und werden zu Mitläuferinnen und Mitläufern, Mobbende verstärken ihre Handlungen.

Gibt es typische Mobbende und Gemobbte?

Ja und Nein. Grundsätzlich kann jede und jeder beide Rollen im Laufe einer Schulkarriere inne haben. Gleichzeitig gibt es Aspekte einer Persönlichkeit und eines familiären Systems, die entweder für die Opfer- oder TäterInnenrolle anfällig machen.

Nach Dan Olweus spielen äußerliche Merkmale (wie Gewicht, Größe oder Haarfarbe) oder Zugehörigkeit zu Minderheitengruppen eine kleinere Rolle, als die Körpersprache, die signalisiert, ob jemand für die Opferrolle anfällig ist. Gemobbte sind häufig besonders feinfühlig Kinder und Jugendliche, tendenziell auch „Überbehütete“. Bestimmte WahrnehmungsfILTER (alles auf sich beziehen, persönlich nehmen) „erleichtern“ das Einnehmen einer Opferrolle.

Grundsätzlich sind Menschen, die in irgendeiner Form verletzbar sind, potenziell von Mobbing gefährdet – und wer wäre das nicht?

MobberInnen sind häufig empfänglich für Gewalt. Meist sind sie sich der Folgen ihrer Handlungen nicht bewusst (oder machen sich diese nicht bewusst) und zeigen kein Mitgefühl. Es mangelt ihnen an Einfühlungsvermögen. Ihre Motivation liegt meist in einer Schwäche, die sie mit Mobbing-Handeln und dem damit verbundenen Gefühl von Macht nicht mehr wahrzunehmen brauchen.

Ein Anfang

Du hast aber einen schönen Pullover an!
Ist der aus dem Rot-Kreuz-Container?
Heute schon wieder den Rot-Kreuz-Pulli an?
Es riecht hier so komisch!
Da kommt wieder die Stinkerin!
Es ist ja nicht auszuhalten neben der! ...*

* Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel, Seite 7 (siehe Materialientipps auf Seite 15 in diesem Heft).

Mobbing kann als Versagen der Leitung gesehen werden, die eine große Rolle dabei spielt. Sie geht mit diesem Phänomen nicht kompetent um, ist mitunter aktiv am Geschehen beteiligt oder ignoriert es. Oft wird die Deutung eines Verhaltens als Mobbing nicht akzeptiert:

Das Opfer „übertreibt“, sei „zu sensibel“ oder durch sein eigenes Verhalten „selber schuld“. Es wird unterschätzt, wie schwer es für Gemobbte ist, sich überhaupt um Hilfe zu bemühen. Vielen Lehrkräften erscheint das Verhalten als der Altersstufe entsprechend normal („Zu unserer Zeit war das genauso.“)*

* siehe dazu Artikel „Mobbing in der Schule“ von Annemarie Rengens: www.familienhandbuch.de/schule/schulprobleme/mobbing-in-der-schule

Tipp Literatur

Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer
Informationen und Anregungen für PädagogInnen
Kinder & Jugend-Anwaltschaft Tirol (Hg.), 2012.



Die Broschüre bietet umfangreiche Informationen zum Thema Mobbing und Gewalt und zeigt auch Handlungsmöglichkeiten auf, welche im Schulalltag als Hilfestellung dienen können. Sie kann kostenlos bei der KiJa Tirol bestellt oder heruntergeladen werden: www.kija-tirol.at > Broschüren

Drei ungünstige Modelle von Lehrkräfte-Verhalten:

- sich nicht interessieren, als „Kinderkram“ abtun oder wegschauen: Beide Reaktionen legitimieren Mobbing.
- ausschließlich autoritär durchgreifen, abstrafen, womöglich Kollektivstrafe, ohne die Situation zu bearbeiten: Das kann für das gemobbte Kind zu einer Verschlimmerung der Situation führen, vor allem wenn, nicht überprüft wird, ob sich etwas geändert hat.
- Beteiligung, auch einmal mitzulachen: Sich lustig zu machen über eine/n SchülerIn, ist sehr gefährlich.

1.4 STRUKTURELLE VORAUSSETZUNGEN FÜR MOBING IN DER SCHULE

Die Schule ist, als zeitintensiver Treffpunkt sehr unterschiedlicher Menschen, einer der gesellschaftlichen Orte, an denen Mobbing stattfindet. Solange Mobbing geduldet oder nicht wahrgenommen wird, ist die Schule einer der Orte, an denen Mobbing geübt und gelernt wird.

Einige der Faktoren, die Mobbing an Schulen begünstigen:

⇒ **zugespitzte Hierarchie mit fehlender Verantwortung**

Die Schule ist hierarchisch auf die Lehrkraft hin zentriert. Kommunikationsstrukturen mit einer hervorgehobenen Position sind hochgradig Mobbing-anfällig. Dies trifft verstärkt dann zu, wenn diese Position nicht in ihrer Schutz- und Vermittlungsfunktion wahrgenommen wird.

Lehrende fühlen sich häufig in erster Linie für inhaltliche Vermittlung zuständig und nicht für die sozialen Beziehungen der SchülerInnen untereinander. Dabei strukturieren sie diese Beziehungen ganz entscheidend mit. Eine Person, die eine Gruppe leitet, kann Beziehungsräume öffnen, in denen sich Kinder und Jugendliche begegnen,

Teamfähigkeit und der respektvolle Umgang miteinander eingeübt werden können. Formen hierfür sind zum Beispiel Morgenrunden, Soziales Lernen, Klassenrat etc. Geschieht dies nicht, bleibt die Struktur auf die Lehrkraft hin zentriert. Diese gestaltet, häufig unbewusst, die Kommunikation. Sie setzt – auch durch ihre unterschiedlich ausgeprägten Sympathien für die SchülerInnen – einen Rahmen, in dem allzu häufig „der Kampf beginnt“. Eine Schwerpunktverlagerung (auch hinsichtlich des Auftrags an Lehrende) von Wissensvermittlung in Richtung Persönlichkeitsbildung/Beziehungsarbeit kann Abhilfe schaffen.

⇒ **Gruppe mit Zwangscharakter**

Der Klassenverband kann nicht ohne weiteres verlassen werden. MitschülerInnen sucht man sich im Regelfall nicht aus. Dies ist, ähnlich wie im Berufsleben, eine der Grundbedingungen für Mobbing.

⇒ **Leistung, Wettbewerb, Bewertung**

In der Schule herrscht eine Atmosphäre der Bewertung der Persönlichkeit, die durch die Doppelrolle der Lehrenden (Vermitteln und Bewerten) gefördert wird. Zusätzlich stehen SchülerInnen stets in unmittelbarem Vergleich zu ihren Klassenkollegen und Kolleginnen. Die Kombination von Wertstress und Konkurrenz befördert, ähnlich wie in vielen Firmen, Mobbing. Laut Olweus ist Schulversagen jedoch mögliche Folge, nicht Ursache von Mobbing.

⇒ **langweilende Didaktik, monotone Methodik**

Wird der Unterricht monoton gestaltet, werden die Kinder und Jugendlichen gezwungen, stundenlang ruhig zu sitzen und Vorträgen zu lauschen, beginnen häufig „Nebenprogramme“ zu laufen. Jemand wird zur Unterhaltung und meist unbemerkt durch die Lehrkraft sekkiert. Unterdrückte Vitalität erzeugt einen Druck, der sich häufig destruktiv entlädt.

⇒ **militärisch-industrielle Organisationsstruktur**

Das moderne Schulwesen wurde vor über 250 Jahren nach dem Muster von Armee und Industrie etabliert. Viele Grundzüge sind bis heute erhalten. (Jahrgangsunterricht, 50-Minuten-Portionen, normierte Vorgaben ...). Das führt ebenso zu Über-, als auch Unterforderung und zwar in körperlicher und kognitiver Hinsicht. Die Mixtur aus Langeweile und Stress ist idealer Nährboden für Mobbing. In der Änderung dieser strukturellen Beförderer von Mobbing liegt die Chance zu einem respektvollen und angenehmen Schul- und Lernklima.

Ursachen für Mobbing: Wertmangel

Jeder Mobbing-Prozess ist anders, aber es gibt vergleichbare Muster. Die Ursachen sind vielfältig und miteinander verknüpft. Sowohl personale Faktoren und familiäre Einflussfaktoren, als auch strukturelle (schulische, gesellschaftliche) Bedingungen können zum Tragen kommen. An dieser Stelle wird der Zusammenhang von Wertgefühl und Mobbing beleuchtet. Das Thema Selbstwert ist für das soziale Wesen Mensch zentral. Die Kinder- und Jugendzeit mit ihren vielen Veränderungen und ersten Kontakten mit Institutionen ist hier besonders wichtig.

Wettbewerb und Konkurrenz

Eine These ist, dass in einer Konkurrenzgesellschaft Wertschätzung zu einem knappen Gut gemacht wird. Konkurrenzkampf unterminiert das lebenswichtige Gefühl der Zugehörigkeit und eröffnet den stetigen Kampf ums Gewinnen und Verlieren. In einer Situation, in der es

für die anderen ein Nachteil ist, wenn jemand etwas gut kann, entsteht Neid, Gewalt und Mobbing. Es ist ganz entscheidend, welche Werte vorgelebt werden. Werden Zivilcourage und Kooperation statt Konkurrenz und Anpassung belohnt, ist das die beste Mobbingprävention.

Leistung und Wert

Die Einführung der idealen Norm, die möglichst alle erreichen sollten, produziert Mangel. Die Schule und unsere Gesellschaft richten ihre Aufmerksamkeit häufig auf die Unzulänglichkeiten. Selbstverständliche Anerkennung und Wertschätzung zu geben – abseits von Leistungsnormen – ist nach wie vor sekundäres Ziel im Bildungsstreben. Dadurch verknüpft sich häufig Leistung und Selbstwert – nur wenn ich etwas gut kann, bin ich auch gut. Diese Verknüpfung stellt den Selbstwert auf wackelige Beine – eine Stresssituation, in der ich durch Abwertung anderer mein Selbstwertgefühl zu steigern versuche.

2 PRÄVENTION UND INTERVENTION

In den Voraussetzungen für Mobbing finden sich gleichzeitig auch die besten Ansatzpunkte für dessen Beendigung.

Die Schule hat bislang die Kommunikation zentral auf die Lehrkraft hin strukturiert, deren Auftrag primär in der Vermittlung von Inhalten liegt. Die Änderung des Unterrichts hin zu Kompetenzorientierung* kann zukünftig dazu beitragen, der Entstehung von Mobbing entgegen zu wirken.

Mobbing ist ein deutliches Signal für gestörte Kommunikation und ein schlechtes soziales Klima. Die größte Verantwortung und damit die beste Möglichkeit zu Änderungen liegt bei den Erwachsenen.

Wichtig ist demnach:

- sich selbst und die SchülerInnen für das Thema Mobbing zu sensibilisieren,
- Verbesserung des Umgangs miteinander sowie der Schul- und Klassenkultur,
- abwechslungsreiche Methodik, partizipatorische Didaktik und
- Klarheit in den Verhaltensvereinbarungen.

Da Mobbing als festgefahrenes destruktives Muster (Teufelskreis) beschrieben werden kann, ist es entscheidend, eine Außensicht einzubringen. Diese Außensicht kann durch eine unbeteiligte Person entstehen (dazu eignet sich der/die KlassenlehrerIn nur eingeschränkt), die es den Beteiligten ermöglicht, ihr Verhalten „von außen“ wahrzunehmen, d.h. mit Selbst-Distanz.

Diese Fähigkeit ist auch eine wichtige Qualifikation für Lehrkräfte: Kann ich sowohl mich in meiner Rolle und mit meinen Gefühlen und die Situation in ihrer Gesamtheit wahrnehmen? Wer verhält sich und reagiert wie? Wie kann ich mein Verhalten anders anlegen, wie reagieren die SchülerInnen darauf? Wie gehen sie miteinander um?

Klar ist, dass gemobbte Kinder und Jugendliche Unterstützung benötigen. Weniger klar wirkt dies im ersten Moment im Hinblick auf die MobberInnen. Doch auch sie brauchen Stärkung und Stützung, um die Krücke Mobbing nicht mehr nötig zu haben.

* Näheres zur Kompetenzorientierung in: Kompetenzorientierter Unterricht in Theorie und Praxis, BIFIE (Hg.), 2011: www.bifie.at/node/351

Tipp Methodensammlung

Achtsamkeit und Anerkennung. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (Hg.), Köln 2002.

Informationen und Bausteine zur Förderung des Sozialverhaltens in der Grundschule. Die Maßnahmen- und Methodensammlung ist einfach und hilfreich, auch für höhere Schulstufen. Download unter: www.bzga.de/botmed_20420000.html

Einige **konkrete Maßnahmen** aus dem Buch *Achtsamkeit und Anerkennung*:

- **wöchentliche schülerInnengeleitete Gesprächsrunde** mit Begleitung durch die Lehrkraft und klaren Gesprächsregeln. Im Fokus der Aufmerksamkeit soll das (Un-)Wohlgefühl in der Klasse sein.
- **Selbstwirksamkeit und Selbstwertgefühl**
Kinder und Jugendliche möchten selbst Dinge beeinflussen können, um dadurch auch die Selbstsicherheit zu steigern. Demokratische Schulstrukturen und Mitbestimmungsmöglichkeiten (z.B. SchülerInnenparlament, Klassenrat etc.) tragen wesentlich zur Stärkung des Selbstwertgefühls bei.* Einfache Strategien wie Verantwortung zu übertragen, Kreativität zu fördern etc., können das Selbstwertgefühl positiv beeinflussen.
- **Entflechtung von Lern- und Prüfungssituation**
Eine bewusste Trennung eröffnet einen Raum, in dem Neugierde und Fehler-Machen Platz erhalten.
- **Selbstreflexion der eigenen Erwartungen**
Menschen teilen sehr schnell ein – und reagieren auf die Erwartungen anderer. Stigmatisierte Kinder geraten so schnell aufs Abstellgleis als Störenfried und verhalten sich entsprechend.
- **achtungsvoller Umgang mit schlechten Noten**
Mit schlechten Noten werden Kinder und Jugendliche gern allein gelassen.
- **niedrigschwellige Hilfsangebote**
Mobbing ist für Betroffene häufig mit Scham und Schweigen verbunden. Ein Angebot wie z.B. ein Kontakttelefon, besetzt durch eine Vertrauensperson an der Schule, kann den Zugang zu Hilfe drastisch erleichtern, oder auch das Aufstellen eines „Kummer-Briefkasten“ für SchülerInnen.

• Mobbing thematisieren

Dies kann im Unterricht erfolgen oder idealerweise als Anti-Mobbing-Kampagne der ganzen Schule. Es ist auch sinnvoll, über die rechtlichen Konsequenzen von Mobbing aufzuklären.

• klare Zuständigkeit

Hilfreich kann auch sein, eine Gruppe/ein Gremium einzurichten, dessen Aufgabe es ist, sich mit Mobbing und Prävention auseinanderzusetzen und Zuständigkeiten und Abläufe bei Mobbing-Fällen klar festzulegen.

• wertschätzendes Klima

Anerkennung schenken, sich selbst und anderen, ist ein zentraler Bestandteil von Mobbingprävention.

Methodentipp: Respektello/Respektella*

Die Teilnehmenden finden sich in Kleingruppen. Sie erhalten ein A4-Blatt, auf das sie eine Fantasiefigur zeichnen können (Respektello/a).

Auf selbstklebende Zettel (Post-its) schreiben sie ihre Talente und guten Seiten. Diese kleben sie dann auf das A4-Blatt.

In einem zweiten Schritt werden weitere Zettelchen beschrieben – diesmal mit Fähigkeiten und positiven Eigenheiten der anderen Mitglieder der Kleingruppe. Die SchülerInnen kleben diese wertschätzenden Aussagen auf den oder die Respektello/a der betreffenden Person.

In einem weiteren Schritt werden auch an Mitglieder der anderen Kleingruppen solche wertschätzenden Post-its verschenkt. Am Ende hat jede/r eine Figur voller Zettel, auf denen steht, was alles an ihm/ihr schätzens- und liebenswert ist.



* Diese Übung wurde im Projekt „Recht hat jede/r?!“ - Trainings zum alltäglichen Umgang miteinander - in dieser oder ähnlicher Form häufig erfolgreich (strahlende Gesichter der Teilnehmenden) erprobt.

* Empfehlenswert zum Thema: polis aktuell 5/13: Demokratie in der Schule und polis aktuell 4/12: Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Als Download unter www.politik-lernen.at/polisaktuell

2.1 NATIONALE STRATEGIE ZUR GEWALTPRÄVENTION 2014-2018

Im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen wurde, basierend auf der einschlägigen Literatur sowie auf intensiven Gesprächen mit MitarbeiterInnen, eine Nationale Strategie zur Gewaltprävention entwickelt. Die erste Projektphase (2008-2013) ist in einem Zwischenbericht dokumentiert, der auch Empfehlungen für die Fortsetzung der Initiative 2014-2018 enthält.*

Ein Leitfaden zur Erstellung von Schulentwicklungs-Plänen zum Thema Gewaltprävention** (u.a. auch zum Thema Cybermobbing für die Sekundarstufe II) bietet Hilfestellung bei der Umsetzung von Gewaltpräventionsprogrammen an Schulen. Ziel ist es, die Schule für alle Kinder und Jugendlichen so zu gestalten, dass sie sich sicher fühlen und in einem Klima der Wertschätzung lernen können.

Wesentliche Punkte für erfolgreiche Gewaltprävention:

- Der erste Schritt zur nachhaltigen Gewaltprävention ist, sich einen Überblick über das Ausmaß an Gewaltvorfällen an der eigenen Schule zu verschaffen. Als Werkzeug eignet sich dafür u.a. das Online-Selbstevaluierungsinstrument AVEO. Mit diesem Tool können SchülerInnen zum Gewaltvorkommen an der eigenen Schule befragt werden.
- Für wirkungsvolle gewaltpräventive Maßnahmen sind ein gemeinsames Begriffsverständnis und gemeinsam erarbeitete Zielsetzungen wichtig: Was bedeutet Gewalt für uns? Welche Handlungen dulden wir nicht? Welche Maßnahmen wollen wir setzen?
- Gewaltpräventive Maßnahmen müssen auf mehreren Ebenen ansetzen (Schul-, Klassen-, Individualebene).
- Es ist wichtig, dass in der Schule eine gemeinsame Grundhaltung und eine Null-Toleranz-Haltung gegen Gewalt etabliert wird.

Tipp Präventionsprogramme

Das **WiSK-Programm** hilft, soziale und interkulturelle Kompetenz zu stärken und zu einem positiven Miteinander in der Schule beizutragen.

Faustlos ist ein Gewaltpräventionsprogramm, das auf die (Früh-)Förderung der sozialen und emotionalen Kompetenzen von Kindern abzielt.

* www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/generalstrategie/

** www.gemeinsam-gegen-gewalt.at/resources/files/939/schulentwicklungsplaene-web.pdf

Peer-Learning ist ein aktueller Arbeitsschwerpunkt. Noch im Jahr 2014 soll ein Leitfaden zu Peer-Learning erscheinen, in dem Buddy-Projekte, Lese-Peers, Begleit-Peers oder Cyber-Peers, Peer-Mediation etc. vorgestellt werden. Bereits jetzt können sich SchülerInnen zu Peer-MediatorInnen***, d.h. zu StreitschlichterInnen für ihre MitschülerInnen, ausbilden lassen.

Lernen ohne Angst – Aktiv gegen Gewalt unterstützt Schulen, das Schulklima zu verbessern und Gewalt vorzubeugen.

www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention/praeventionsprogramme/



2.2 WEITERE TIPPS UND PROGRAMME****

Ebene der Erziehungsberechtigten

- Sich bewusst machen, dass bei fortgeschrittenem Mobbing das Kind die Situation nicht aus eigener Kraft lösen kann,
- ein Mobbingtagebuch anlegen (Vorfälle dokumentieren),
- LehrerInnen fortlaufend informieren und nachfragen, ob etwas gegen Mobbing unternommen wurde,
- Anzeichen für Mobbing beim Kind ernst nehmen und nicht zu lange warten, etwas dagegen zu unternehmen,
- das Kind anhalten, sofort der Lehrkraft Bescheid zu geben bzw. sich Hilfe/Unterstützung zu holen,
- nicht die Schuld ausschließlich bei den eigenen Kindern suchen,
- von Gesprächen mit Eltern der Mobbenden ist abzuraten, da dadurch die Position des Opfers weiter geschwächt werden kann,
- sich rechtzeitig professionelle Hilfe holen.

*** www.bmbf.gv.at/schulen/unterricht/ba/peer-mediation.html

**** zusammengestellt von Elisabeth Wolm und Gottfried Banner, ExpertInnen für Peer-Mediation

Klassenebene

- Analyse der Klassenstruktur durch anonymen Fragebogen und Soziogramm,
- Klassenregeln vereinbaren und Folgekatalog mit Schülerinnen und Schülern erarbeiten,
- regelmäßige Gespräche mit der Klasse,
- durch Unterrichtsmaterialien für das Thema Mobbing sensibilisieren,
- alle SchülerInnen ermutigen, Mobbing anzusprechen und dagegen etwas zu tun,
- Trainingsprogramme für soziale Kompetenz und Zivilcourage durchführen,
- Einzelgespräche mit den Mobbenden führen und mit deren Eltern verbindliche schriftliche Absprachen treffen,
- moderierter Elternabend zum Thema Mobbing,
- Klasseninterventionen durch Fachleute,
- im Anlassfall: Klassenkonferenz,
- im Anfangsstadium: Streitschlichtung durch Peers.

Schulebene

- Anti-Mobbing-Vereinbarung verfassen,
- verstärkte Pausenaufsicht,
- Informationen und Fortbildungen für das LehrerInnenteam,
- Elternbrief zum Thema Mobbing,
- geschlechtsspezifische Selbstbehauptungstrainings,
- Einrichtung von „Mobbing-Anlaufstellen“.

Das **Anti-Bullying Konzept** nach Dan Olweus: Ziel ist es, ein langfristiges engagiertes Handeln **aller Schulbeteiligten** zu erreichen.

Die Umsetzung sieht vor, dass ein Vertrag von Eltern und SchülerInnen unterschrieben wird. Auch die Lehrkräfte erhalten einen entsprechenden Vertrag. Kommt es zu einem Bullying-Vorfall, bekommen sowohl TäterInnen wie Opfer die Möglichkeit, in einem eigens dafür vorgesehenen Raum ihre Sichtweise des Vorfalls darzustellen. Eine Kopie der Sichtweisen ergeht an die Erziehungsberechtigten der involvierten SchülerInnen, die ebenfalls zu einer Stellungnahme aufgefordert werden. Die SchülerInnen suchen im Anschluss mit Unterstützung von Lehrenden oder StreitschlichterInnen Lösungen zu ihrem Konflikt. Außerdem finden intensive Klassengespräche statt.*

* Dan Olweus hat auch ein viel erprobtes und erfolgreiches Anti-Mobbing-Konzept entwickelt, das unter anderem eine Fragebogenerhebung, einen pädagogischen Tag zum Thema und eine von der Schulkonferenz beschlossene Anti-Mobbing-Kampagne vorsieht. Auf Klassenebene plädiert er für regelmäßige Klassengespräche.

Die **Farsta Methode** konfrontiert Mobbende unvorbereitet mit ihrem Verhalten (nach genauen Recherchen und Gesprächen mit dem Opfer). Das Gespräch verläuft nach einem vorgegeben Gesprächsleitfaden, wobei keine Diskussionen und Rechtfertigungen zugelassen und die TäterInnen in die Verantwortung genommen werden. Zugeständnisse werden protokolliert und nach einem längeren Beobachtungszeitraum erfolgt ein Evaluationsgespräch.

Der **No Blame Approach** wurde in England entwickelt und versucht, ohne Schuldzuweisungen und Ursachenklärung auszukommen. Nach dem Gespräch mit dem Opfer und mit dessen Einverständnis wird eine Unterstützungsgruppe aus sechs bis acht MitschülerInnen organisiert, die aus Mobbenden, MitläuferInnen und HelferInnen besteht. Das Opfer nimmt an diesem Gespräch nicht teil. Das Problem des gemobbten Klassenmitglieds wird ohne Ursachenklärung und Schuldzuweisung aufgezeigt und die Gruppe um Vorschläge gebeten, damit es dem oder der Gemobbten in Zukunft in der Klasse besser geht. Die Verantwortung für die Umsetzung wird der Gruppe übergeben. In Nachfolgesprächen wird der Prozess reflektiert.

Tipp Links

Projekt: Mobbing – bei uns nicht?!

Das Projekt sieht eine Online-Befragung zum Thema Mobbing vor. Auf Basis der durch die SchülerInnen selbst erhobenen anonymen Daten wird die Situation in der Klasse analysiert. Das Projekt ist nach dem Bausteinprinzip aufgebaut und kann variiert werden, ein Schwerpunkt ist z.B. dem Thema Cybermobbing gewidmet.

www.bpb.de/lernen/unterrichten/grafstat/46487/projekt-mobbing-bei-uns-nicht

Dossiers zu Gewalt in der Schule

Link- und Materialentwürfe zu Programmen gegen Gewalt und Mobbing in der Schule.

www.schule.at/portale/politische-bildung/themen/detail/gewalt-in-der-schule.html

Anregungen, Hilfestellungen und Hintergründe zur schulischen Arbeit rund um das Thema.

www.lehrer-online.de/dossier-gewalt.php

Praxisbörse des Zentrum polis

Online-Datenbank mit Unterrichtsbeispielen und im Unterrichtsalltag umsetzbaren Projektideen. Übungen zu den Themen „Gewalt“, „Friedenspädagogik“ sind mit dem Suchmodus zu finden.

www.politik-lernen.at/praxisboerse

Workshopangebote im Bereich Theaterpädagogik

Gewaltprävention Theaterarbeit von InterACT: Forumtheater* als kreatives Werkzeug gegen Mobbing

Für InterACT, die Werkstatt für Theater und Soziokultur, steht im Mittelpunkt ihrer Arbeit die Entwicklung realitätsnaher, lebendiger Szenarien und die aktive Miteinbeziehung des Publikums. Durch Mit-Spielen im geschützten Rahmen kann ausprobiert werden, wie Situationen von Gewalt „anders“ begegnet werden kann, sowohl als Beteiligte/r, als auch als Außenstehende/r.

In den Workshops mit Jugendlichen werden die Situationen nicht nur in Theaterszenen übertragen, angeschaut, diskutiert und analysiert, sondern es werden auch Handlungsalternativen und Lösungsmöglichkeiten erarbeitet.

www.interact-online.org



Klassenzimmertheater: Bisswert

Das Theaterstück findet direkt im Klassenzimmer statt. Bisswert (geeignet ab 10 Jahren) behandelt das Thema Mobbing aus der Sicht der Mobbenden. Sie sind dazu angehalten zu lernen, was das Gegenteil von Mobbing ist – nämlich Wertschätzung.

www.klassenzimmertheater.at

* Forumtheater wurde vom Brasilianer Augusto Boal (1931–2009) als eine zentrale Methode des „Theaters der Unterdrückten“ entwickelt und ist eine interaktive Theaterform, bei der das Publikum alternative Handlungen und Handlungsweisen zu einer vorgestellten Szenenfolge ausprobieren kann.

Methodentipp: Die Wunschfrage*

In dieser Übung werden persönliche Veränderungswünsche für die Klassensituation formuliert und konkrete Veränderungsstrategien ausgehandelt.

Ablauf: Die Teilnehmenden sollen es sich bequem machen und ihr Vorstellungsvermögen erproben: „Du verfügst über grenzenlose Wunschkraft, kannst jede Situation, die dir nicht gefällt, verändern.“

In einem zweiten Schritt konkretisiert sich die Aufgabe: „Überlege, was du mit dieser Gestaltungskraft in deiner Klasse verändern würdest. Wenn du morgen in die Klasse kommst, hat sich alles nach deinen Wünschen verändert. Was wäre anders?“

Die Antwort auf diese Frage, soll jede/r auf einem Zettel gut lesbar notieren. Diese **Wunscherfüllungszettel** werden eingesammelt und neu verteilt. Der Reihe nach entfalten die SchülerInnen „ihre“ Wunschzettel und lesen vor. Die Lehrkraft sammelt die Zettel ein und klebt sie gut sichtbar an die Tafel.

In einem nächsten Schritt werden diese Zukunftsbilder gemeinsam sortiert – welche gehören zusammen/ähneln sich, welche widersprechen sich? Welche Ebenen sind betroffen (Architektur und Raumgestaltung; Regeln; Unterricht; Umgang miteinander etc.)? Nun bilden sich selbstgewählte Kleingruppen in beliebiger Größe, die sich ein zusammengehörendes Bündel an Wünschen aussuchen und konkrete Veränderungsschritte vorschlagen.

Im Plenum präsentieren die Kleingruppen ihre Ergebnisse. Nun beginnt ein Aushandlungs- und Einigungsprozess. Welche Ziele werden von allen geteilt? Welche Anliegen sind nicht allen wichtig, rufen aber auch keinen Widerspruch hervor? Wo gibt es Interessenskonflikte?

Ziel des Prozesses ist eine Vereinbarung, die von allen unterschrieben wird. Für jedes Ziel gibt es konkrete Veränderungsschritte, die in einer vereinbarten Zeit von namentlich genannten Personen durchgeführt werden sollen. Abschließend wird der Einigungsprozess reflektiert.

Wichtig: Weniger ist mehr! Nach einer festgesetzten Zeit die Umsetzung evaluieren.

* Die Übung wurde in abgewandelter Form dem Buch Christina Zitzmann: Alltagshelden. Aktiv gegen Gewalt und Mobbing – für mehr Zivilcourage. Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2007 entnommen.

3 CYBERMOBBING

„Ja, das hab ich bei ‚facebook‘ erlebt. Ein Teil der Klasse mag den anderen nicht, und der Teil wird von den anderen beschimpft. Da kommen auch Schimpfworte vor, meistens geht es auch auf seine Mutter, obwohl er sie nicht kennt. Er schreibt manchmal was zurück, weitere Schimpfworte, und das hört eigentlich nie auf dann.“ (16 Jahre, männlich, Lehre)*

Mit dem Einsatz der neuen Medien hat sich als neue Form Cybermobbing (oder -bullying) entwickelt. Unter diesem Begriff wird verstanden, dass Handy, E-Mails, Websites oder andere elektronische Kommunikationsmittel bewusst und wiederholt von einer oder mehrerer Personen eingesetzt werden, um jemand anderen zu beleidigen, bloßzustellen oder zu belästigen. Eine Unterlegenheit der/des Betroffenen liegt zumeist vor.

Eine Studie, durchgeführt an vier Schulen in Linz, zeigt auf, dass LehrerInnen das Thema Cybermobbing selten im Unterricht behandeln und der Wissensstand bei den Jugendlichen darüber sehr unterschiedlich ist.** In einer Wiener Studie gaben ein Drittel der interviewten Jugendlichen zwischen 11 bis 19 Jahren – zum Thema Gefahren im Internet befragt – an, mit Bildern im Internet konfrontiert gewesen zu sein, die ihnen peinlich waren oder die sie unvorteilhaft dargestellt hatten.***

Cybermobbing kann in unterschiedlichen Formen auftreten, wie zum Beispiel:

- Schikanierung (**Harassment**): wiederholtes Versenden von beleidigenden SMS, E-Mails etc.
- Verleumdung (**Denigration**): Herabwürdigende und verletzende Botschaften werden an Freunde und Freundinnen des Opfers weitergegeben.
- Ausschluss (**Exclusion**): Unbeliebte Personen werden aus Computerspiel-Teams oder von Freundeslisten ausgeschlossen.
- **Happy Slapping**: Prügeleien werden mit der Handycamera gefilmt und anschließend ins Netz gestellt.****

* Michael Schaeferberger – Institut für Jugendkulturforschung: Safer Internet. Qualitative Studie über Chancen und Gefahren von Social Communities, Wien, 2010, Seite 42: www.jugendkultur.at/wp-content/uploads/Bericht_Safer-Internet_qualitativ_Online_Version.pdf

** Institut für Gesellschafts- und Sozialpolitik (Hg.): Cyberbullying im internationalen und lokalen Kontext. Wien 2013: www.liqua.net/images/dokumente/cyb_cyberbullying_im_internationalen_und_lokalen_kontext_lva_endbericht.pdf

*** vgl. Gesamtergebnisse siehe Fußnote *.

**** vgl. Mobbing und Gewalt im Klassenzimmer, Seite 19 (siehe Literaturtipps auf Seite 6 in diesem Heft).

Tipp Filme und Spots

Ben X, 2007, 90 min.

Ben ist Autist (Asperger-Syndrom). Auf seine Andersartigkeit reagieren seine MitschülerInnen gnadenlos. Ben ist täglich Mobbing-Angriffen ausgesetzt. Zuflucht findet er nur in einem Online-Rollenspiel. Eines Tages eskaliert die Situation: Ben wird in der Klasse brutal erniedrigt und dabei gefilmt. Das Video taucht im Internet auf. Ben sieht nur mehr einen Ausweg: Selbstmord. Unterrichtsmaterial zum Film vorhanden.

www.kinomachtschule.at/filme/benX.html

Homevideo, 2011, 89 min.

Dieser Film wurde mit dem Deutschen Fernsehpreis prämiert und erzählt vom 15-jährigen Jakob, der in seiner Klasse Opfer von Cybermobbing wird. Er zeigt, welche drastischen Folgen mit der Medialisierung aller Lebensbereiche für Jugendliche verbunden sein können.

www.moviepilot.de/movies/homevideo

Spots zu Cybermobbing

Klicksafe.de, die EU-Initiative für mehr Sicherheit im Netz, bietet neben Spots zu Cybermobbing auch Materialien an.

www.klicksafe.de/themen/kommunizieren/cyber-mobbing/

Bookmarks – A manual combating hate speech online through human rights education

Das englischsprachige Handbuch des Europarats (191 Seiten, 2014) zeigt in 21 Unterrichtsbeispielen für 13- bis 18-jährige auf, wie junge Menschen Hassreden im Internet und Cybermobbing entgegentreten können.

Das Manual wurde als Unterstützung der No Hate Speech-Kampagne www.nohatespeechmovement.org konzipiert und liefert Hintergrundinformationen zu Hassreden sowie relevanten Menschenrechten. Es kann gratis von der Website des Europarats heruntergeladen werden.

<http://nohate.ext.coe.int/Campaign-Tools-and-Materials/Bookmarks>

Was unterscheidet nun Cybermobbing von klassischem Mobbing?*

- **Cybermobbing kann rund um die Uhr stattfinden:** Handys und soziale Netzwerke sind für Kinder und Jugendliche überall einsetzbar. Angriffe enden daher nicht mit dem Verlassen des Schulgebäudes, sondern machen auch vor den eigenen vier Wänden nicht halt.
- **Cybermobbing erreicht ein großes Publikum:** Mit einem einzigen Klick können beleidigende Botschaften über andere an eine Vielzahl von Personen geschickt werden. Einmal verbreitete Nachrichten bleiben lange im Netz, auch wenn sie vermeintlich gelöscht wurden.
- **CybermobberInnen agieren (scheinbar) anonym:** Online-MobberInnen sind nicht direkt mit den Reaktionen der Opfer konfrontiert und müssen auch nicht ihre Identität preisgeben, was dazu führt, dass Angriffe im Internet besonders brutal sein können.
- **keine klare Abgrenzung von Rollen:** Eine Trennung der Rollen von TäterInnen und Opfern ist beim Cybermobbing oft nicht möglich. Einerseits führen Attacken zu Gegenangriffen und mitunter findet ein Rollentausch statt. Andererseits treffen die auf traditionelles Mobbing zutreffenden Merkmale oft nicht zu, z.B. können auch beliebte MitschülerInnen Opfer werden.



Beitrag zur Leseförderung

Rache@. Mobbing via E-Mail und Internet

Szillat Antje, *Lehrer-Online*(Hg.), edition zweihorn, 2009. 160 Seiten. ISBN 978-3-935265-38-6

Das Jugendbuch widmet sich dem Thema Cybermobbing und ist geeignet für Jugendliche ab 12 Jahren. Die Geschichte handelt von Ben, der mit seinen Eltern in eine neue Stadt zieht und in der Schule Schwierigkeiten hat, Anschluss zu finden. Auch mit seinem Mathelehrer kommt es ständig zu Konfrontationen. Als Ben wieder einmal besonders wütend über ihn ist, schmiedet er mit seinem Schulkollegen Marcel einen Racheplan via Internet ...

Um das Buch zielführend in den Unterricht einbauen zu können, bietet *Lehrer-Online* ein umfassendes Materialienpaket dazu an: www.lehrer-online.de/rache.php

* vgl. Aktiv gegen Cyber-Mobbing. Vorbeugen – Erkennen – Handeln. Saferinternet.at, Wien, 3. Auflage 2011. Seite 8.

Generell kann davon ausgegangen werden, dass die Belastungen für die Betroffenen dem traditionellen Mobbing ähnlich sind. Der Tod von Amanda Todd** im Jahre 2012, die aufgrund von Cybermobbing Selbstmord beging und vor ihrem Tod ein Video ins Netz stellte, führt vor Augen, welche Folgewirkungen Cybermobbing im Extremfall haben kann.

Mobbing hat nicht nur große psychische und physische Auswirkungen auf die Betroffenen, sondern TäterInnen sind sich oft nicht bewusst, dass bestimmte Handlungen auch rechtliche Konsequenzen mit sich bringen, sofern sie das 14. Lebensjahr vollendet haben. Betreffend Cybermobbing kann im Besonderen die Beharrliche Verfolgung (Anti-Stalking-Gesetz § 107a StGB) von Bedeutung sein, da auch eine virtuelle dauernde Belästigung gesetzlich belangt werden kann.

Methodentipp: Cyber-Crime

Ziel dieser Übung ist es, das Rechtsbewusstsein zu stärken.

Die SchülerInnen recherchieren in vier Kleingruppen zu: „Was ist im Internet verboten?“ und orientieren sich an ihren Alltagserfahrungen.

Phase 1: Die erste Gruppe nimmt das Strafgesetzbuch näher unter die Lupe (Um welche Form von Delikten geht es bei „Cyber-Crime“?, Was sagt das Strafrecht dazu? ...). Die zweite Gruppe recherchiert zum Anti-Stalking-Gesetz (Was heißt Stalking? Welche Erscheinungsformen gibt es? Was ermöglicht das Anti-Stalking-Gesetz? ...). Die dritte Kleingruppe wirft einen Blick auf das Urheberrechtsgesetz (Wer wird als UrheberIn bezeichnet? Was wird geschützt und was besagt dieses Recht? Was heißt das für mich als SchülerIn? ...). Die letzte Gruppe betrachtet das Jugendschutzgesetz näher (Was sagt das Jugendschutzgesetz zum Thema Medien? Welche Unterschiede gibt es in den einzelnen Bundesländern? ...).

Phase 2: Die Ergebnisse werden der Klasse in Form von Plakaten vorgestellt und danach im Raum aufgehängt.

Quelle: gekürzte Fassung aus Saferinternet.at (Hg.): Aktiv gegen Cyber-Mobbing. Vorbeugen – Erkennen – Handeln. Wien, 2011. Übung 3; Seite 33. Die vollständige Übung mit Informationsblättern und weitere Materialien können bestellt und/oder heruntergeladen werden unter:

www.saferinternet.at/cyber-mobbing/materialien/

** siehe dazu http://de.wikipedia.org/wiki/Amanda_Todd

Cybermobbing – was kann ich dagegen tun? Präventionstipps von saferinternet.at

- 1. Lass dir nichts einreden!** Mobbing ist ein Angriff auf das Selbstwertgefühl. Es kann sogar so weit kommen, dass man selbst denkt, die TäterInnen hätten Recht, mit dem, was sie sagen. Auch wenn es nicht einfach ist – sei selbstbewusst und glaub an dich!
- 2. Sperre die, die dich belästigen!** Fast alle Websites und Online-Anbieter geben die Möglichkeit, Personen zu blockieren. Nutze dieses Angebot, du musst dich nicht mit jemandem abgeben, der dich belästigt. Mailadressen, Nicknames oder Handynummer kannst du auch ändern, wenn alles andere nicht hilft.
- 3. Antworte nicht!** Reagiere nicht auf Nachrichten, die dich belästigen oder ärgern. Genau das will der/die Absender/in. Schreibst du zurück, „stachelt“ das oft zusätzlich an.
- 4. Sichere Beweise!** Lerne, wie du Kopien von unangenehmen Nachrichten, Bildern oder Chats machen kannst. So kannst du anderen zeigen, was passiert ist. Außerdem kann mit den Beweisen auch der/die Täter/in gefunden werden.
- 5. Rede darüber!** Sprich mit einer Vertrauensperson oder wende dich an eine Beratungsstelle. Lass nicht locker, besteh darauf, dass etwas unternommen wird! Bei „147 – Rat auf Draht“ erhältst du kostenlos, anonym und rund um die Uhr telefonische Hilfe, wenn du einmal nicht mehr weiter weißt. Auch Online- und Chatberatung ist möglich!
- 6. Melde Probleme!** Nimm Belästigungen nicht einfach hin, sondern informiere gleich die Betreiber der Website. In den Saferinternet.at-Leitfäden für Soziale Netzwerke unter www.saferinternet.at/leitfaden findest du Tipps dazu. In Facebook wird die gemeldete Person nicht darüber informiert, wer sie gemeldet hat! Vorfälle, die illegal sein könnten, kannst du den Behörden melden.
- 7. Unterstütze Opfer!** Wenn du mitbekommst, dass jemand anderer belästigt wird, dann schau nicht weg, sondern hilf ihm/ihr und melde den Vorfall. Wenn der/die Täter/in merkt, dass das Opfer nicht alleine gelassen wird, hören die Beleidigungen oft schnell auf. Es kann schon ausreichen, eine Hate-Gruppe oder einen fiesen Kommentar zu melden.
- 8. Schütze deine Privatsphäre!** Überlege, was du von dir preis gibst. Nütze die Möglichkeit der Privatsphäre-Einstellungen in sozialen Netzwerken und Instant Messenger. Behalte deine Zugangsdaten für dich und verwende sichere Passwörter. Gib intime Fotos nicht aus der Hand. Du hast sonst keine Kontrolle mehr darüber, was damit passiert! Beim Versenden von Nacktbildern, kann es sogar sein, dass du dich selbst strafbar machst.
- 9. Kenne deine Rechte!** Wenn du es nicht erlaubst, darf niemand Fotos von dir ins Internet stellen, die dich bloßstellen (z.B. „Sauf-Fotos“). Außerdem darf dich niemand vor anderen verspotten oder beleidigen. Cybermobbing kann für den/die Täter/in rechtliche Konsequenzen haben.
- 10. Unterbrich den Kreis!** Du bekommst ein peinliches Bild zugeschickt. Es verteilt sich rasend schnell. Mach den Anfang und schicke es nicht weiter! Du musst nicht jeden mögen, aber jemanden systematisch auszuschließen und fertig zu machen, ist kein Spaß, sondern eine Form von Gewalt! Auch dann, wenn man einfach zuschaut. Je mehr Mobbing, umso schlechter die Stimmung in einer Gruppe. Trau dich und sorg für gute Stimmung! Behandle andere einfach so, wie auch du behandelt werden möchtest!

Mehr Infos zum Thema:

Saferinternet.at: www.saferinternet.at/cyber-mobbing

Tipps zur sicheren Internet- und Handynutzung: www.saferinternet.at/staysafe, www.facebook.com/saferinternetat

Broschüren für SchülerInnen, LehrerInnen und Eltern: www.saferinternet.at/broschuerenservice



Infoblätter für SchülerInnen:

4 HILFREICHE HINWEISE

4.1 BERATUNGSSTELLEN

Schulpsychologische Beratungsstellen

Die Beratungsstellen stehen allen Beteiligten am Bildungsprozess – Lehrkräften, Eltern, Schülerinnen und Schülern – zur Verfügung und beraten individuell bei Schullaufbahnfragen und bei Konfliktfällen und Krisen. Zusätzlich bietet die Schulpsychologie auf ihrer Website hilfreiche Materialien zum Thema Gewaltprävention und Gesundheitsförderung an. Die Nationale Strategie zur Gewaltprävention an Schulen widmet sich ausführlich den Themen Mobbing und Cybermobbing.

www.schulpsychologie.at/schuelerberatung
www.schulpsychologie.at/gewaltpraevention

147 Rat auf Draht

Die Jugend-Hotline des ORF berät Jugendliche rund um die Uhr zu vielen Themen, darunter auch psychische und physische Gewalt an der Schule.

<http://rataufdraht.orf.at>

Kijas – Kinder und Jugendanwaltschaften

Die Kijas sind Einrichtungen des jeweiligen Bundeslandes und vertreten die Interessen von Kindern und Jugendlichen. Sie beraten und unterstützen bei Problemen aller Art und wollen den jungen Menschen in schwierigen Situationen zur Seite stehen. Ihre Dienste sind kostenlos und vertraulich.

www.kija.at

4.2 MATERIALIEN

Anti-Mobbing-Strategien für die Schule. Praxisratgeber zur erfolgreichen und nachhaltigen Intervention.

Anne A. Huber (Hg.), Link Verlag, 2011. 192 Seiten, inkl. CD-Rome

Berliner-Brandenburger Anti-Mobbing-Fibel. Was tun wenn. Erstellt von Walter Taglieber (akt. Auflage 2008).
bildungsserver.berlin-brandenburg.de/anti-mobbing-fibel.html

Leitfaden zur Prävention von Cybermobbing im Schulbereich: Überblick und Empfehlungen.

Erstellt von einer Gruppe internationaler WissenschaftlerInnen 3 der Cost-Aktion ISO8001 (2013).
www.schulpsychologie.at/uploads/media/cost_cybermobbing_web_01.pdf

Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen. Lehrbehelf und Materialien für die Sekundarstufe. Sir Peter Ustinov Institut zur Erforschung und Bekämpfung von Vorurteilen (Hg.): Schwalbach: Wochenschau Verlag, 2011.

Für die Grundschule: **Kompetenz im Umgang mit Vorurteilen.** Vorurteilsbewusstes Unterrichten an Grundschulen. Wien: Sir Peter Ustinov Institut, 2009. Downloads unter: www.ustinov.at > Aktivitäten > Publikationen

Mobbing in der Schule.

Themenblätter im Unterricht Nr. 97 (2013)
www.bpb.de/shop/lernen/themenblaetter/157343/mobbing-in-der-schule



Themenvorschläge für vorwissenschaftliche Arbeiten und Diplomarbeiten

- Demokratische Schulentwicklung – ein Beitrag zur Gewaltprävention an Schulen?
- Hassreden im Internet – Formen, Auswirkungen und Präventionsmaßnahmen



Beitrag zur Leseförderung

Sonst bist du dran

Welsh Renate. Würzburg: Arena Life Junior Verlag, akt. Auflage 2011. 128 Seiten, ISBN 978-3-401-02785-2.

Das Kinderbuch schildert die Geschichte von Michael aus der 4a, der sich, aus Angst selbst ausgegrenzt zu werden, am Mobbing eines Mitschülers beteiligt. Renate Welsh spricht einfühlsam das Thema Gewalt unter Kindern an und gibt Einblick in die unterschiedlichen Rollen, die des Mitläufers, des Opfers und der TäterInnen. Zusätzlich zeigt sie einen Lösungsweg auf, der von allen Beteiligten akzeptiert werden kann. Das Buch ist ab der 4. Schulstufe geeignet.

Der Arena Verlag bietet auch Unterrichtsmaterial zum Download an:

www.arena-verlag.de/sites/arena-verlag/files/attachments/Welsh_Sonst_bist_du_dran.pdf

Schutz der Frauen vor Gewalt

Materialienpaket von Zentrum *polis* für Lehrkräfte

Die Unterlagen beleuchten die Hintergründe der Entstehung von Gewalt, zeigen mögliche Lösungswege auf und bieten didaktisch-methodische Anregungen für den Unterricht.

- Gender – Gleichstellung – Geschlechtergerechtigkeit
Philipp Leeb, Renate Tanzberger, Bärbel Traunsteiner (Hg.)
Wien: Edition polis, 2014. 70 Seiten

Handbuch mit einführenden Texten und mehr als 20 Unterrichtsbeispielen und Projekten

Sondernummern der Zeitschrift *polis* aktuell:

- Bubenarbeit
- Geschlechtsspezifische Gewalt gegen Kinder und Jugendliche mit Behinderungen

Aktualisierte Ausgaben von *polis* aktuell:

- Frauenrechte sind Menschenrechte
- Gewalt gegen Frauen und Kinder
- Krieg und bewaffnete Konflikte – ohne Frauen kein Frieden?!
- Mobbing in der Schule

Das Materialienpaket ist kostenlos über den *polis* Shop erhältlich:

www.politik-lernen.at/shop

polis aktuell: Mobbing in der Schule, Nr. 2/2013 (aktualisiert im September 2014)

Herausgeber: Zentrum *polis* – Politik Lernen in der Schule, Helferstorferstraße 5, 1010 Wien

T 01/42 77-274 44, service@politik-lernen.at, www.politik-lernen.at

AutorInnen dieser Ausgabe: Michael Nußbaumer, Aktualisierung: Ingrid Ausserer

Beiträge: Gottfried Banner, Elisabeth Wolm, Saferinternet.at

Titelbild: fotolia.de, Fotos im Kern: InterACT

Zentrum *polis* arbeitet im Auftrag des Bundesministeriums für Bildung und Frauen –
Abteilung Politische Bildung

Projekträger: Ludwig Boltzmann Institut für Menschenrechte – Forschungsverein

Die Aktualisierung der vorliegenden Ausgabe von *polis* aktuell wurde aus Mitteln des
Bundesministeriums für Bildung und Frauen ermöglicht und ist ein Beitrag zum
Nationalen Aktionsplan zum Schutz der Frauen vor Gewalt.